



welt
hunger
hilfe

Foto: Flaemig/Welthungerhilfe



FACT-SHEET

Welthunger-Index 2010 – Die ersten 1.000 Tage als Chance frühkindlicher Entwicklung

Die Datenbasis des Welthunger-Indexes

Der Welthunger-Index (WHI) ist ein Instrument zur mehrdimensionalen Messung von Hunger und Unterernährung. Drei Indikatoren bilden die Grundlage: a) Anteil der Unterernährten in der Bevölkerung, b) Anteil untergewichtiger Kinder unter fünf Jahren und c) Anteil der Kinder, die vor dem fünften Lebensjahr sterben.

Der Anteil der Menschen, die ihren Kalorienbedarf nicht decken können, ist der Schlüsselindikator für Hunger. Der Index bezieht die Unterernährung von Kindern mit ein, weil Kinder am meisten durch Folgeerscheinungen von Hunger gefährdet sind. Für Kindersterblichkeit ist Unterernährung zur Hälfte verantwortlich, daher ist die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren ein wichtiger Indikator für Hunger.

Durch die Verbindung dreier Indikatoren zu einem Index wird ein umfassenderes Bild des Ausmaßes von Hunger ermöglicht, als es bei der Betrachtung von nur einem Indikator wie beispielsweise die Deckung des Kalorienbedarfs möglich wäre.

Die Daten zum Prozentsatz der Unterernährten in der Bevölkerung (2004-2006) basieren auf Zahlen der FAO von 2009.

Daten zum Untergewicht bei Kindern unter fünf Jahren (2003-2008) sind von der WHO, UNICEF und Measure DHS aus dem Jahr 2010.

Die Daten zur Kindersterblichkeit für 2008 sind von UNICEF aus 2009.

Die Systematik

Die Länder werden entsprechend einer 100-Punkte-Skala mit dem bestmöglichen Wert von 0 (kein Hunger) bis zum schlechtesten Wert von 100 bewertet, wobei keiner dieser Extremwerte tatsächlich erreicht wird. Der WHI 2010 wurde für 122 Länder berechnet. Nachdem Länder mit wenig Hunger ausgeschlossen wurden, stehen nun 84 Länder auf der Rangliste. Für die Berechnung der WHI-Werte beschränkte man sich auf Entwicklungs- und Schwellenländer, in denen Hunger weit verbreitet ist und für die Daten zu den drei Indikatoren vorliegen.

Die wichtigsten Ergebnisse

In 29 Ländern muss die Hungersituation als sehr ernst oder sogar gravierend bezeichnet werden. Der WHI ist zwar weltweit fast um ein Viertel von 19,8 auf 15,1 gesunken. Das Niveau des WHI bleibt aber insgesamt immer noch besorgniserregend hoch.

Insbesondere in Südasien und Afrika südlich der Sahara ist die Situation nach wie vor schwierig, wenngleich in Südasien bedeutendere Fortschritte im Kampf gegen den Hunger erreicht wurden. In Afrika südlich der Sahara hingegen gab es nur minimale Verbesserungen. Besonders groß war der Fortschritt in Südostasien und in Lateinamerika und der Karibik.

Die Länder mit den schlechtesten Werten liegen überwiegend in Afrika südlich der Sahara: Die Demokratische Republik Kongo führt das untere Ende der Rangliste an, gefolgt von Burundi, Eritrea und Tschad.

Gründe für die Hungersituation

In Südasien liegt der WHI bei 22,9. Dort verhindert der hohe Anteil von untergewichtigen Kindern unter fünf Jahren – bedingt durch den niedrigen Ernährungs-, Bildungs- und Sozialstatus der Frauen – eine stärkere Positiv-Entwicklung.

In Afrika südlich der Sahara beträgt der Wert 21,7. Hier liegen die Ursachen für die hohe Kindersterblichkeit und dem Anteil der Menschen, die ihren Kalorienbedarf nicht decken können, hauptsächlich in der schlechten Regierungsführung, in Konflikten, in politischer Instabilität und in den hohen HIV-/AIDS-Raten.

Kinder und Unterernährung

Unterernährung bei Kindern ist weltweit stark verbreitet. In Entwicklungsländern sind ca. 195 Millionen Kinder unter fünf Jahren zu klein für ihr Alter und damit unterentwickelt. Etwa 129 Millionen Kinder sind untergewichtig. Über 90 Prozent der unterentwickelten Kinder leben in Afrika, und 42 Prozent aller untergewichtigen Kinder leben in Indien. Schätzungen zufolge sterben jedes Jahr 2,2 Millionen Kinder an den Folgen von Unterernährung.

Unterernährung bei Kindern kann je nach Ursache, Ausmaß und Dauer verschiedene Formen annehmen. Es werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- **Stunting = Unterentwicklung** - das Kind bleibt für sein Alter zu klein (Anzeichen für chronische Unterernährung)
- **Wasting = Auszehrung** - das Kind ist für seine Größe zu leicht (Anzeichen für akute Unterernährung)
- **Untergewicht** - das Kind ist das jeweilige Alter zu leicht.

Eine weitere Form der Unterernährung ist der Mangel an wichtigen Mikronährstoffen wie Vitamine und Mineralien, insbesondere Eisen, Jod, Zink und Vitamin A. Dieser Mangel wird oft als „versteckter Hunger“ bezeichnet, weil klinische Symptome in der Regel erst festzustellen sind, wenn der Mangel bereits stark ausgeprägt ist.

Insgesamt leiden weltweit zwei Milliarden Menschen an Jodmangel, 285 Millionen davon sind Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren. 50 Prozent der Kinder unter fünf Jahren leiden an Anämie. Der größte Anteil der an Anämie leidenden Kinder im Vorschulalter (68 Prozent) lebt in Afrika. 190 Millionen Kinder im Vorschulalter sind Vitamin-A-Mangel betroffen.

Folgen von kindlicher Mangelernährung

Kinder, die bereits in dem Zeitraum von der Empfängnis bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres an Mangelernährung leiden, haben insgesamt eine geringere Lebenserwartung.

Physische und kognitive Schäden, die während der ersten 1.000 Tage durch Unterernährung ausgelöst wurden, können später meist nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Wenn Mütter schon während der Schwangerschaft an Mangelernährung leiden, bringen sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch zu kleine Babys zur Welt. Insbesondere in Asien und in Afrika südlich der Sahara stellt die Mangelernährung von Müttern ein großes Problem dar. Daher ist gerade auch das Wohlergehen der Mütter ein entscheidender Faktor bei der Lösung des Problems frühkindlicher Unterernährung.

Über 20 Prozent der Frauen in den meisten Ländern Süd- und Südostasiens sowie in Afrika südlich der Sahara haben einen niedrigen Body-Mass-Index.

Die Chance der ersten 1.000 Tage

In den ersten 1.000 Tagen – von der Empfängnis bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres – wird der Grundstein für die weitere Entwicklung eines Kindes gelegt. Gerade in dieser Zeit ist eine dem Bedarf angemessene Menge und Qualität an Nahrung dringend erforderlich. Ist die Mutter schon während der Schwangerschaft ausgewogen ernährt und bei guter Gesundheit, sind die Entwicklungschancen eines Kindes um ein Vielfaches besser. Gerade in Entwicklungsländern ist diese Voraussetzung aber oft nicht gegeben: mangelnde Wasserversorgen, schlechte Hygiene, un- ausgewogene Ernährung.

Das zentrale Anliegen der Welthungerhilfe ist die Bekämpfung von Hunger und Armut. Die Ernährungssituation von Kindern und Frauen steht dabei in vielen Projekten im Fokus. In Mali zum Beispiel wird ein Ernährungsprogramm über vier Jahre durchgeführt. Etwa 125.000 Menschen sollen über dieses Programm ihre Ernährungssituation verbessern können. Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Die Anzahl der unterernährten Kinder hat hier abgenommen, Frauen stillen ihre Kinder länger. Sowohl die Gesundheit der Mütter als auch die der Kinder hat sich verbessert.

Quellen:

- Welthunger-Index 2010
- Weltgesundheitsorganisation 2009
- FAO 2009 u. 2010
- WHO 2010
- MEASURE DHS, 2010

Stand: 11.10.2010

Welthungerhilfe, Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Konto 1115

Deutsche Welthungerhilfe e.V., Friedrich-Ebert-Str.1, D-53173 Bonn, Tel. +49 (0)228 2288-0, Fax +49 (0)228 2288-333, www.welthungerhilfe.de